

Wie Museen zu Häusern der Vermittlung werden

Das Stadtmuseum Korneuburg ist ein kleines Regionalmuseum, in dem wenige Hände viele Tätigkeiten der Museumsarbeiten erledigen. Dort will die Kunstvermittlerin Melanie Lopin das Museum als ein Haus der Vermittlung erlebbar machen. Sprache und Kommunikation spielen dabei eine besondere Rolle. Hier ihr Zugang.

Text: Melanie Lopin

Ganz entscheidend ist für mich Einfühlungsvermögen, denn „die ganze Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden“, wie Konfuzius meint. Dies ist eine große Herausforderung, denn die Kulturvermittlung hat den Anspruch, Besucher:innen einen optimalen Museumsaufenthalt zu bieten. Nur wenn ich es schaffe, mich in meine Mitmenschen hineinzuversetzen, habe ich Chancen, im richtigen Moment die richtigen Worte zu wählen und verstanden zu werden.

Ziel des Projektes war es, ältere Menschen mit Jugendlichen zum Austausch über Museumsobjekte zusammenzubringen.



MuseumsMenschen im Schaudepot

Bei dem Pilotprojekt „MuseumsMenschen im Schaudepot“ gab es viele wunderbare Momente, in denen mir (wieder einmal) bewusst wurde, wie essenziell Sprache für uns Menschen ist. In diesem Kulturvermittlungsprojekt wollte ich ältere Menschen mit Jugendlichen zum Austausch über Museumsobjekte zusammenbringen. Basis dafür war die Web-App MuseumsMenschen, welche die Gründungsgeschichte der zehn ältesten Stadtmuseen Niederösterreichs lebendig vermittelt. Dabei treten die Museumsgründer:innen, die sogenannten MuseumsMenschen, als virtuelle Museumsführer:innen in Chats auf und berichten in Dialogform über die Gründungszeit und Objekte. Für das Stadtmuseum Korneuburg wollten wir in generationenübergreifenden Teams neue Inhalte für diesen Multimedia-Guide erstellen.

Die Teilnehmenden waren sehr gespannt, was sie wohl in den drei Workshops erwarten würde und wie sie gemeinsam Inhalte für die Web-App erstellen sollten. Vom ersten Moment an, schon bei der ersten Begegnung sind die Worte entscheidend. Unser Projekt eröffnete den Teilnehmenden neue Sichtweisen: Die Jugendlichen eigneten sich Wissen rund um die Objekte, Museumsarbeit und Kulturvermittlung an. Die älteren Menschen überwandern mit den Jugendlichen Hürden bei der Nutzung der digitalen Medien. Die Teams entwickelten so gemeinsam neue Inhalte für den Chat-Dialog. Fragestellungen, Texte und Fotos wurden erarbeitet, die nun allen Nutzer:innen des Multimedia-Guides zur Verfügung stehen.

Mit diesem Projekt wurden jedoch nicht nur neue Inhalte für die Web-App erstellt, sondern das Museum wurde auch zu einem Ort der Teilhabe, des Brückenbauens zwischen Generationen. Im Jahr 2022 wurde das Projekt mit dem Kulturpreis des Landes Niederösterreich, dem Anerkennungspreis in der Sparte Erwachsenenbildung, ausgezeichnet.

Dialogbasis: Werft-Geschichte

Bekanntlich wächst man mit seinen Herausforderungen! Für neue Projekte braucht man nicht nur Mut, sondern im Bereich der Kulturvermittlung auch viel Geduld, Empathie und Sensibilität für die Sprache. Die Sache wird dann besonders interessant, wenn die Kommunikation in verschiedenen Sprachen abläuft.

Die BBE Korneuburg ist eine Betreuungseinrichtung für rund 100 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die sich dort in der Grundversorgung befinden. Um den Jugendlichen eine Abwechslung im Alltag zu bieten und das Ankommen zu erleichtern, laden wir ehrenamtlich ein- bis zweimal pro Monat eine kleine Gruppe von Jugendlichen mit Dolmetscher:in und Begleitung in unser Museum ein. Dazu waren im Vorfeld wichtige Punkte abzuklären: Wie lange können die Jugendlichen, die teilweise traumatisiert sind, einer Kulturvermittlung folgen? Welche Bedürfnisse und Erwartungen haben sie an einen Museumsbesuch? Welche Herausforderungen wird es bezüglich der Kommunikation geben? Wir haben uns entschieden, den Besuch auf eine Stunde zu begrenzen, um Überforderung zu vermeiden, und

„Nur wenn ich es schaffe, mich in meine Mitmenschen hineinzusetzen, habe ich Chancen, die richtigen Worte zu wählen.“

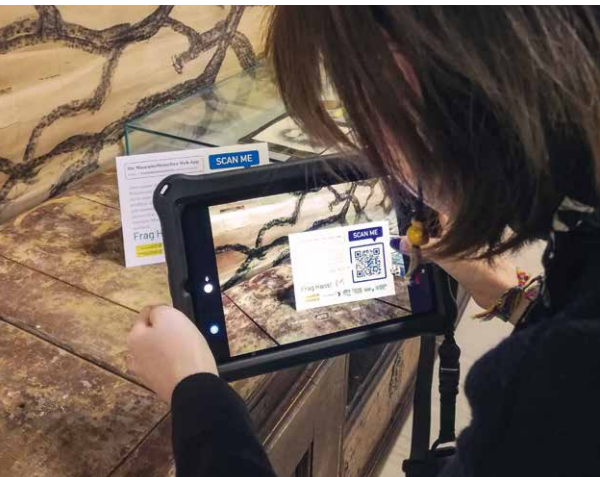
auch nur ein Thema aufzugreifen. Mit dem Thema Schiffswerft Korneuburg, vor allem Schiffsantriebe und -typen, ist die Kulturvermittlung eingegrenzt. Bevor wir uns aber mit der Werftgeschichte befassen, ist es mir wichtig, dass sich die Gruppe orientieren und auf das Museum als Ort einstellen kann. Deshalb begrüße ich die Jugendlichen im Foyer und erzähle kurz von der Geschichte des Hauses. Warum haben Menschen Dinge gesammelt, welche Schwierigkeiten gibt es beim Bewahren, welche Aufgaben hat ein Museum und wie finanziert es sich? – Auch diesen Fragen gehen wir nach.

Durch die Kommunikation mit Übersetzung bin ich in der glücklichen Lage, Zeit zu gewinnen, Reaktionen an den Gesichtern der Gruppe abzulesen und die nächsten Sätze zu formulieren. Dazu gehören viel Vertrauen und auch viel Aufmerksamkeit, wenn es vielleicht doch Unsicherheiten bei den Erklärungen gibt. Ich versuche eine lustige und gelöste Atmosphäre zu schaffen, damit wir auch gemeinsam nach der richtigen Wortwahl suchen.

Von Vera F. Birkenbihl stammt die Aussage: „Es ist nicht entscheidend, was ich sage, sondern was der andere hört.“ Regelmäßige Überprüfung, ob die Botschaft ankommt oder ob sie anders formuliert werden sollte, verlangt ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Selbstreflexion, Sensibilität und Erfahrung. Natürlich arbeiten wir auch mit Methoden, Aufgaben und Spielen, um Wissen sprachsensibel zu vermitteln. Nicht immer ist das, was man vorbereitet hat, angebracht.

Die Kulturvermittlung stellt an sich selbst sehr hohe Ansprüche, um das Beste für das Museum und seine Besucher:innen zu bieten. Auch wenn die Latte sehr hoch liegt, für unsere Mitmenschen das richtige Wort zur richtigen Zeit zu finden, nehmen wir diese Herausforderung gerne an! □

Credit: Stefan Sappert, Museumsverein Korneuburg



Das Projekt „MuseumsMenschen im Schaudepott“ erhielt 2022 den Landeskulturpreis in der Sparte Erwachsenenbildung.

